



Richard Bona mit dem Swiss Youth Chamber Orchestra

Das 22. Jazzaar Festival in Aarau brachte dem Publikum den Jazz, aber auch Musik aus dem Crossover-Bereich auf sympathische Art näher. Erneut standen Weltstars mit jungen Musikerinnen und Musikern auf der Bühne und überraschten die Zuhörer mit der hohen Qualität und grosser Spielfreude. Von Stefan Künzli und Peewee Windmüller

Future Steps

Steps Ahead, die Fusion-Jazz Band der 1980er Jahre, erlebte am Samstag am Festival Jazzaar im Kultur- und Kongresszentrum (KuK) in Aarau eine Art Wiederauferstehung. Die Band um den amerikanischen Bandleader und Vibraphonisten Mike Mainieri war eine Art Supergroup des Jazz und die erfolgreichste Band der 80er Jahre im Bereich des sogenannten Fusion-Jazz. Unbestrittene Stars in Aarau waren einmal mehr Randy Brecker, der mit Nonchalance die abenteuerlichsten Soli aus seiner Trompete zauberte, sowie Mainieri, der seine Mallets höchst akzentuiert und traumwandlerisch auf das Vibraphon hämmerte. Der grösste Star war aber das junge Orchester. "Dieses ehrgeizig arrangierte Programm war eine grosse Herausforderung für die jungen Musikerinnen und Musiker und erfordert höchste Konzentra-



Randy Brecker

tion, denn was so leicht tönt, ist oft sehr schwer zu spielen", so der künstlerische Direktor Fritz Renold. Was die während der Woche von den Mastern ge-coachten Studenten lernten, wurde perfekt umgesetzt. Das ist umso erstaunlicher, als die Musik von Steps Ahead ein hohes Mass an technischer Fertigkeit und rhythmischer Präzision erfordert. Faszinierend, neben Brecker und Mainieri, waren vor allem der Drummer Rodney Holmes, welcher mit seinem brillanten Power-Solo im zweiten Set das Publikum in den Bann zog, sowie der Lead-Trompeter Kevin Bryan, der Bassist Alphonso Johnson und die Saxophonisten Markus Hauser und Christoph Huber. Den Boden aber legte das Swiss Youth Orchestra, und darauf dürfen alle Beteiligten sehr stolz sein.

Subtil eingesetzte Streicher

Konzerte mit Streichorchester sind im Jazz wie im Pop heftig umstritten. Vor allem die sogenannten

Crossover-Projekte, die eine Brücke bauen sollten zwischen der Jazz-, Pop- und Klassikwelt, haben zu oft weder die eine noch die andere Seite befriedigt. Gegenüber dem Projekt des Jazz- und World-Bassisten Richard Bona mit dem Swiss Youth Chamber Orchestra sowie den Chamber Artists Charts um den Cellisten und az-Kulturpreisträger Andreas Fleck war deshalb eine gewisse Skepsis nicht unbegründet.

Zum Glück hat aber Bona bei der Uraufführung am Freitagabend gar nicht erst versucht, die eine oder andere Seite zu bedienen. Stattdessen hat der Meister-Bassist und Sänger aus Kamerun einfach seine Musik gespielt und umgesetzt. Grundlage waren in erster Linie die Stücke aus seinem jüngsten Album "Bonafied". Feine subtile Songs, bei der seine feine Falsettstimme wunderbar zur Geltung kam. Mehrheitlich von westafrikanischer Melodik geprägte Lieder. Solche mit amerikanischem Funk oder afrokubanischen Rhythmen sowie ein Tango.

Mit Jazz hatte das relativ wenig zu tun, aber auch nichts mit klassischer Musik. Aber das war unerheblich, denn das Zusammentreffen des Bona Trios mit dem klassischen Klangkörper und einer Bläsersektion darf musikalisch als überaus gelungen bezeichnet werden. Die oben beschriebene Skepsis verflog schnell. Das ist vor allem dem Arrangeur und mehrfachen Grammy-Gewinner Gil Goldstein zu verdanken, der den grossen Klangkörper in den Dienst von Bonas Songs stellte. Keine erdrückende Streicherpampe, keine aufgeblähten, watterenden Streicherwolken, sondern subtil und sparsam eingesetzte Passagen. Die Streicher spielten ganz klar die zweite Geige, wurden nur dort eingesetzt, wo es nötig war, und sorgten mit scharf gezeichneten Skizzen für ein dynamisches Hörvergnügen. Richard Bona strahlte, das Publikum war begeistert und dankte es mit einer Standing Ovation. "It's a strange world, but I am happy ... I love Aarau", sagte Bona mit seinem breitesten Grinsen. Album "Bonafied" ist erhältlich.

Jazzaar in Rorschach

Das oben beschriebene Projekt mit Richard Bona wurde am 12. April in gleicher Besetzung und ebenso erfolgreich im Würth Kulturhaus im sanktgallischen Rorschach aufgeführt. Ein spannender Kulturaustausch und sicher gute Werbung für Aarau und Jazzaar.

15. Blues Festival Basel, 8.4. – 13.4.2014

Mit Ruthie Foster und Allen Toussaint zwei überragende Top Acts, keine Durchhänger, sowie die eine oder andere Überraschung prägten die 15. Ausgabe des Blues Festival Basel. Die Veranstalter konnten sich zudem über sehr gut besuchte bis ausverkaufte Abende freuen. Von Marco Piazzalunga

Auch der eintrittsfreie Auftakt mit der Promo Blues Night, an welcher fünf Nachwuchsbands um einen Auftritt im Hauptprogramm des nächstjährigen Festivals konkurrierten, lockte viele Zuschauer ins Volkshaus. Dabei zeigte sich, trotz einem durchwegs ansprechenden musikalisch-technischen Können der Protagonisten, dass das Hauptproblem vieler Schweizer (Blues-)Künstler beim Gesang liegt. Obenaus schwang schliesslich verdientermassen das Duo "Chubby Buddy" aus Thun mit seinem frischen, dynamischen Mix aus krachendem Delta-Blues und Funk, vorgetragen mit souligen Vocals, Akustikgitarre und pulsierendem Cajon-Beat. Wie weit man es als einheimische Bluesmen bringen kann, bewiesen tags darauf Richard Koechli und Philipp Fankhauser mit ihren Bands. Koechli verzichtete für einmal auf einen Unplugged-Teil und bot mit der Grossformation um den Keyboarder Michael Dolmetsch einen stimmungsvollen elektrischen Set, der seinen Höhepunkt in der "Howlin' With The Bad Boys"-Story hatte. Fankhausers Konzert dann genoss einen Extraschub an Energie durch das spontane Mitjammen des Chicagoer Gitarristen Lurrie Bell bei zwei Nummern.

Ruthie Foster & Allen Toussaint

Gesanglich schon seit langem Weltklasse, hat sich Ruthie Foster in den letzten Jahren eine Sicherheit an der Gitarre erspielt, die ihr mittlerweile ermöglicht, ihre Auftritte alleine zu tragen. Nur von der souveränen und sensiblen Rhythmusgruppe Larry

Fulcher (b) und Samantha Banks (dr) assistiert, erspielte sich die Texanerin mit ihrem stark gospelgeprägten Sound und ihrer direkten, herzlichen Art eine verdiente Standing Ovation.

Eine ebenso grossartige Stimmung im Saal flammte am folgenden Abend beim Konzert von Allen Toussaint auf. Der begnadete Songwriter und Produzent aus New Orleans bot solo am Flügel ein wahres Feuerwerk an Rhythm & Blues, Jazz, Soul und Funk, vermischte die Genres, variierte Tempi und Grooves, und liess unzählige seiner zeitlosen Hits anklingen. Einen schweren Stand hatten im Anschluss die Hamburger Bluesrock-Röhre Jessy Martens und ihre Band. Ihr Entschluss, unter Mitwirkung des Pianisten Jan Fischer ein eher blueslastiges Set zu spielen, war sicher keine schlechte Idee.

Joel Patterson

Zum heimlichen Star des Festivals avancierte der bei uns von den Cash Box Kings bekannte Joel Patterson aus Chicago. Als Mitglied der Jump Blues Formation Ross Bon & The Mighty Blue Kings zeigte sich der Gitarrist als ein mit allen musikalischen Wassern gewaschener Performer. Technisch brillant, abwechslungsreich, dynamisch und stets bandorientiert spielend, ragte Patterson aus der homogenen Truppe heraus. Einen drauf gab der Saitenzauberer am abschliessenden Blues-Brunch, wo er sich während der Jam Session zusammen mit dem österreichischen Gitarrentalent Norbert Schneider atemberaubende Duelle lieferte.

Die Awards

Traditionellerweise wird am Blues Festival Basel der Swiss Blues Award vergeben. Dieses Jahr würdigte die Jury mit dieser Auszeichnung die Arbeit des hinter den Kulissen für den Blues wirkenden Rolf Winter (siehe Artikel in diesem Heft). Ausserdem

wurde Guido Schmidt, Präsident und Gründer des Lucerne Blues Festivals, mit einem Lifetime Achievement Award geehrt. www.bluesbasel.ch



Allen Toussaint



Philipp Fankhauser

FOTOS: PEEWEE WINDMÜLLER/HANSPETER ZAUGG